

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 18

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die elffte Seite

Usem Appenzellerländli.

Ein reicher Mann kommt zu einem Appenzellersennen.
«Kann ich vielleicht Käse haben?»
Senn: «Jo natürli chasch du Chäs ha.»
Herr (empört, weil ihn der Senn duzt): «Ich bin der Graf von...»
Senn (schnell einfallend): «Jo wägdem chasch du glich en Chäs ha!»

Gesellschaft.

«Heute geben wir ein Abendessen. Zwanzig Menschen kommen. Achtzehn davon sind mir verhaßt.»

Frage.

Welches ist der qualvollste Tod?
Von einem Berner erwürgt werden.

Der moderne Stil.

Ein junges Paar will ein Schlafzimmer kaufen. «In welchem Stil?» fragt der Verkäufer.
«Auf Raten natürlich.»

Cognac-Ersatz.

Ein starker Trinker wandte sich an den Arzt. Der empfahl ihm, jedesmal, wann er Lust auf Alkohol hätte, statt dessen etwas zu essen. Die Kur schlug an, aber der gute Mann benahm sich gelegentlich recht merkwürdig. Eines Abends kam er aus seinem Hotelzimmer gestürzt und schrie den Kellner an: «Der Herr — im Zimmer 12 hat sich erschossen! Einmal Rührei mit Schinken bitte!»

Zu großes Risiko.

Ein Herr erscheint in einem Versicherungsinstitut, um eine Lebensversicherung abzuschließen. Er wird gefragt:
«Sind Sie Radfahrer?»
«Nein.»
«Motorradfahrer?»
«Nein.»
«Chauffieren Sie?»
«Nein.»
«Dann tut es uns leid, Sie nicht aufnehmen zu können. Für Fußgänger ist das Risiko zu groß.»

Faulheit.

«Sagen Sie mal, weshalb rauchen Sie immer aus den kleinen Tonpfeifen, sind die besonders vorteilhaft?»
«Ja natürlich, wenn sie mal runterfallen, braucht man sie nicht mehr aufzuheben.»

Falsch verstanden.

Herr: «Na, in Ihrem Berufe als Gerichtsvollzieher sind Sie auch nicht gerne gesehen.»
Gerichtsvollzieher: «Im Gegenteil, fast alle sagen: Kommen Sie, bitte, in vier Wochen wieder.»

Beim Heiratsvermittler.

«Freilich, einige Fältchen hat die Dame bereits im Gesicht.»
«Fältchen? Erlauben Sie, das ist schon mehr Plissé!»

Auf der Drahtseilbahn.

Aengstliche Dame: «Wenn nun das Seil reißt?»
Schaffner: «Dann erhalten Sie Ihr Fahrgeld wieder zurück.»

Bieder.

«Jeden Tag sind Sie im Wirtshaus. Warum Sonntags nicht?»
«Sonntags? Der gehört meiner Familie. Da schlaf ich den ganzen Tag.»

Abgebaut.

«Mensch, wie siehst du nur aus? Bedenke, Kleider machen Leute!»
«Weiß ich, aber für mich machen die Leute keine Kleider mehr!»

Von den Aufgaben.

Fritz: «Heute hat mich der Lehrer gefragt, ob du mir bei den Aufgaben geholfen hättest.»
Vater: «Hast du es dann eingestanden?»
Fritz: «I wo, ich werd' dich doch nicht blamieren.»

Der Kenner.

«Ich muß gestehen, wenn ich mit einer Dame zusammen bin, weiß ich meist nicht, wovon ich mit ihr sprechen soll.»
«Sehr einfach, von ihrer Schönheit!»
«Ja, wenn sie aber nun gar nicht schön ist?»
«Dann sprich ihr von der Häßlichkeit einer andern...»

Muttersprache.

«Papa, warum sagt man immer Muttersprache?»
«Na, weil der Vater zu selten Gebrauch davon machen kann.»



Beim Zahnarzt vor 100 000 Jahren

Zeichnung von Bert Vogler
Bavaria-Verlag, Gauting vor München